

ladywugu

Hermine Granger und der Stein der Weisen

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts
www.harrypotter-xperts.de

Inhaltsangabe

Es ist ein großes Jahr für Hermine Granger, denn sie wurde in der Schule für Hexerei und Zauberei aufgenommen. Dort wird sie viele Abenteuer erleben und neue Freunde finden.

Es ist Harry Potter und der Stein der Weisen aus Hermines Sicht.

Enjoy and have fun !! :3

Ich habe mir keine Charaktere ausgedacht, alles gehört J.K.Rowling.

Vorwort

Das ist meine aller aller aller erste Fanfiction also bitte ein wenig Gnade walten lassen! Danke fürs lesen !

Inhaltsverzeichnis

1. Der Tag des Geschehens
2. Ab in die Winkelgasse !
3. Auf in ein neues Leben
4. Hogwarts
5. Die Entscheidung des Sprechenden Hutes
6. Die ersten vier Tage
7. Freitag
8. Ein wahrer Freund!
9. Die erste Flugstunde und gemeine Slytherins
10. Eine Wanderung um Mitternacht
11. Das Ungeheuer auf der Toilette
12. Freunde!
13. Vor dem finalen Quiddich Spiel
14. Das Quiddich Spiel

Der Tag des Geschehens

Ich las wie immer ein Buch in meinem Zimmer -Endlich habe ich die 4. Klasse fertig.- dachte ich. JETZT kann ich auf die Privatschule in Oxford. Doch als ich am nächsten Tag den Briefkasten auf machte um zu schauen ob ein Brief von meiner Tante drin lag, sah ich einen verschlissenen Brief. Dieser war an mich adressiert. Ich wunderte mich und ging in unser Reihenhaus zurück, wo meine Mutter auf mich wartete „HERMINE! Essen ist fertig“, rief sie in einem liebevollem aber ernsten Ton. „Eine Minute“, antwortete ich und riss den Brief auf:

HOGWARTS-SCHULE FÜR HEXEREI UND ZAUBEREI

Schulleiter: Albus Dumbledore

(Orden der Merlin, Erster Klasse, Großz., Hexenmst.

Ganz hohes Tier, Internationale Vereinig. d. Zauberer)

Sehr geehrte Miss Granger,

wir freuen uns, Ihnen mitteilen zu können, dass Sie an der Hogwarts-Schule für Hexerei und Zauberei aufgenommen sind. Beigelegt finden Sie eine Liste aller benötigten Bücher und Ausrüstungsgegenstände.

Das Schuljahr beginnt am 1.

September. Wir erwarten Ihre Eule spätestens am 31. Juli.

Mit freundlichen Grüßen

Minerva McGonagall

Schulleiterin

Stellvertretende

Dieser Brief war so eindeutig, das ich fast ohnmächtig geworden wäre. Doch eine vertraute Stimme riss mich noch aus der Dunkelheit „Hermine! Was dauert das denn so? Und wieso bist du so blass?“, fragte mein Vater beunruhigt, der gerade von der Arbeit kam. „D-a-d, ich hab einen Brief von...“ meine Stimme verstummte, schweigend gab ich ihm den Brief. Nach ungefähr einer halben Ewigkeit guckte mich mein Vater an. Er sagte nichts und ich auch nicht. Das Schweigen wurde gebrochen, als meine Mutter in mein Zimmer kam. Sie guckte mich an und sah meinen noch aufgeklappten Mund, danach sah sie meinen Vater an. „Was ist denn hier los?“ „Nun unsere Tochter ist eine... ein.. eine Hexe!“ sagte dann schließlich mein Vater.

Noch immer schaute ich sie an, doch wenigstens hatte ich meine Hautfarbe zurück, doch stark verändert hatte sie sich auch nicht.

Am Essenstisch redete ich wieder, es war nämlich ziemlich selten, dass meine Stimme weg war. „So so eine Hexe also! Was verschweigst du uns denn noch? Bist du etwa Schwanger oder hast du eine 6 geschrieben?“ ärgerte er mich und lachte „Ich wusste selber nichts davon! Sonst wäre ich ja nicht so blass gewesen. Aber wo soll ich so Schulausrüstung kaufen? Ich denke, in einem einfachen Schreibwarenladen bekomme ich keinen: Zauberstab, Kessel (Zinn, Normgröße 2) ein Teleskop und eine Waage aus Messing! Und es kommt noch schlimmer, Ich brauche noch: Drei Garnituren einfache Arbeitskleidung (schwarz) einen einfachen Spitzhut (schwarz) für tagsüber, ein Paar Schutzhandschuhe (Drachenhaut ö.Ä.) und einen Winterumhang (schwarz, mit silbernen Schnallen.“ Das Alles hatte ich wie ich nunmal bin auswendig gesagt, was meiner Eltern überhaupt nicht mehrüberraschte. Ein Blick zu meinem Vater, der gerade seine Pastete anschaute und noch ein Blick zu meiner Mutter, welche ihre Gabel in ihr Hühnchen rammte. Also fuhr ich fort: „Dazu brauche ich noch acht Schulbücher die da wären:

-Miranda Habricht: Lehrbuch der Zaubersprüche, Band 1

-Bathilda Bagshot: Geschichte der Zauberei

-Adalbert Schwahfel: Theorie der Magie

-Emeric Wendel: Verwandlung für Anfänger

-Phyllida Spore: Tausen

Zauberkräuter und -pilze

-Arsenius Bunsen: Zaubertränke und Zauberbräue

-Lurch Scamander: Sagentiere und wo sie zu finden sind

-Quirin Sumo: Dunkle Kräfte. Ein Kurs zur Selbstverteidigung

Und ich brauche eine Katze, Eule oder eine Kröte!“ plötzlich fiel ein Zettel noch aus dem Umschlag: *Das Alles können sie in London in der Winkelgasse kaufen. Für noch unwissende Schüler und deren Familie gibt es eine ausführliche Beschreibung..... jetzt!* Der Zettel vergrößerte sich und eine Karte wurde abgebildet. „Nun ja, das Problem wurde damit gelöst, Sherlock!“, zitierte mein Vater und räumte den Tisch auf. „Hermine, geh am besten in dein Zimmer und dein Vater und ich klären das, mit deiner neuen Entdeckung“, sagte meine Mutter.

Ich lag noch lange im Bett und las noch zwei, drei Mal den Brief um das alles zu realisieren. Eine Hexe? Was macht man denn bitteschön auf so einer Schule? Lernen wie man ein Kaninchen aus einem Hut zaubert oder was? Nun ja erst mal schlafe ich jetzt und Morgen fahren wir nach London. Das letzte was ich dachte:

Was mach ich nur hier???

Ab in die Winkelgasse !

Am nächsten Tag stand ich schon um sieben Uhr auf, nachdem ich mir die Zähne geputzt hatte lief ich zu meinen Eltern ins Schlafzimmer, doch niemand lag im Bett. Daraufhin rannte ich nach unten, wo ich fast unsere Treppe hinunter fiel. Als ich sah, dass meine Eltern schon angezogen und fertig waren, zog ich mich schnell an und wir fuhren los. Eine sehr geschwätzige Autofahrt was das sicherlich nicht. Nach einer halbstündigen Laufzeit sagte mein Vater: „Hier ist es! Der Tropfende Kessel.“ Wir gingen rein und eine warme Briesse von Tee und Kaffee stieg in unsere Nasen. „Ahh! Fängt das neue Schuljahr denn schon an? Wie die Zeit vergangen ist! Nun Ich mache euch die Tür auf, mir bitte folgen!“ sagte ein Mann mit grauen Haaren und einem Zylinder auf dem Kopf. Ahnungslos folgten wir dem Mann, der auf eine Mauer mit einem Stab tippte. Nach einer Sekunde bewegten sich die Ziegel und öffneten einen Durchgang. Nun blickten Ich und meine Eltern in eine mit Menschen überfüllte Gasse. Sie war so unendlich lang und voll mit kleinen Geschäften. An jedem Haus hing ein Schild mit irgendeiner Aufschrift. Dort konnte man Haustiere kaufen und dort die Schulbücher... „Mama! Papa! Zuerst..“ mein Satz wurde von meinen Eltern gleichzeitig ergänzt: „möchtest du in die Buchhandlung um die Bücher zu kaufen!“

Nach ein paar Einkäufen brauchte ich jetzt endlich meinen Zauberstab. Auf dem Weg zu einem Zauberstabgeschäft sah ich eine große Familie die gerade einen Handel mit einem Mann machten, alle Familien Mitglieder hatten rote Haare und waren dreckig. Natürlich machte ich keinen voreiligen Schlüsse aber ich dachte mir die Familie hatte ein paar Kinder zu viel bekommen. Doch ich stieß ausversehen beim Beobachten der Familie an einen blonden Jungen, der anfang mich zu beschimpfen ich hörte ihn murmeln: „Dumme und arme Leute... Schlammblüter... Harry Potter!“

Vom weiten sah ich schon wie sich ein Schild in mein Auge bohrte:
Ollivander – Gute Zauberstäbe seit 382 v. Chr.

Also das Geschäft hätte ich gefunden nur die Frage ist: Warum brauche ich einen Zauberstab? Aber das wird sich gleich schon klären. Als ich durch die Tür ging humpelte auch schon ein Mann mir entgegen. „Ich denke Sie brauchen einen Zauberstab?“ und schon war er in den Regalen verschwunden. Nach einer Minute kam er wieder und hatte vier Boxen in der Hand. Er sagte: „So, wie wäre es denn mit Eibenholz und Phönixfeder?“ er gab mir den Stab und schaute mich an. „Fühlt er sich wohl in ihrer Hand oder drückt irgendetwas?“ Ich antwortete: „Er ist ein bisschen lang“, „Oh ok dann kein 12 Zoller. Wie wäre es mit Holunderholz und Einhornhaar?“ Ich nahm ihn in die Hand und wedelte leicht als ein Buch vom Schreibtisch geschleudert wurde. Schnell legte ich ihn beiseite, der Mann stellte mit klarer Stimme fest: „Ohh ein ausdrückliches Nein! So nun ein sehr hübsches Objekt. Weinstockholz und Drachenherzfaser.“ Als ich ihn berührte spürte ich ein Kribbeln, welches auch sofort wieder verschwand. „Der ist perfekt!“ flüsterte ich und grinste.

Nach dieser schönen Erfahrung ging ich aus dem Laden und suchte meine Eltern.

Mit Büchern und Schul kram in der Hand gingen wir nach Hause, wo ich alles anguckte und am Abend anfang in einem meiner neuen Bücher zu lesen. Ich hatte mir vorgenommen Alle Bücher in den Ferien zu lesen. Freunde hatte ich ja leider nicht um sich mit ihnen zu treffen. Sie sagen ich wäre eine Streberin und würde nur lernen. Aber in der Hogwarts finde ich bestimmt Freunde!

Auf ans lesen!

Auf in ein neues Leben

In den Ferien las ich alle Bücher durch. Ich dachte: Ein Scherz könnte das nicht sein!

Am Morgen der Abreise war ich so aufgeregt, dass ich nur auf meinem Bett saß und meinen Zauberstab anguckte. Er ist echt schön! Stellte ich fest und nahm ihn in die Hand. Ob ich wohl einmal einen Zauberspruch aufsagen könnte? Sieht ja keiner und ich fing an in meinem Buch rumzublättern. Daraufhin fand ich einen einfachen Spruch und sagte ihn laut: „Wing-gar-dium Levi-o-sa!“ Ich konzentrierte mich so auf den Stift, dass es klappte! Er schwebte einen kurzen Moment und dann fing ich an zu grinsen. „ICH BIN EINE HEXE!!!“, rief ich und meine Mutter kam ins Zimmer. „was hast du denn getan? Du große mächtige Hexe!“ sagte sie und fing an zu lachen. „Ich habe den Stift schweben lassen!“ antwortete ich stolz.

Der Tag verging und ich hatte alles bereit zur Abreise. Der Koffer stand unten und ich konnte es kaum erwarten. Nach zweistündigem daliegen schlief ich ein, wo ich von Hogwarts und meinen neuen Freunden träumte. „Hermine?!?“ rief meine Mutter und ich wachte auf. Ich lag auf dem Sofa und hatte meine Uniform an. „Warum bin ich in meiner Uniform?“ fragte ich und guckte sie müde an. „Ich hab dich so gefunden. Du musst schlafgewandelt sein.“ „Liegt an der Aufregung, los zieh dich um und wir fahren. Der Zug wartet nicht! Er fährt pünktlich um 11 Uhr ab“, sagte mein Vater aus der Küche, der mir ein Brot schmierte.

Nach einer angespannten Autofahrt waren wir in Kings Cross angekommen. Auf der Karte stand Gleiß 9 3/4. Aber wo war so ein Gleiß? Wir gingen einer anderen Familie hinterher, die aus einer Oma und einen kleinen Jungen der etwas dicker war und krumme Zähne hatte bestand. „Entschuldigung! Können du mir sagen wie man zum Gleiß 9 3/4 kommt?“ fragte ich den Jungen. „Ähm ja k-kann ich! Folgt mir.“ Wir folgten der Familie die an einem Pfeiler stehen blieben. Die Oma rannte auf dem Pfeiler zu und verschwand. „Wie hat sie das denn gemacht?!“ sagten meine Eltern. „Magie!“ antwortete der Junge. „Also das einzige was ihr tun müsst ist, konzentriert euch auf den Pfeiler und rennt durch ihn hindurch. Ach bevor ich es vergesse! Ich heiße Neville, Neville Longbottom!“ und schon lief er los und verschwand. „Ich zuerst“, sagte mein Vater. Er konzentrierte sich, rannte und verschwand. Danach lief ich. Ich lief und rannte mit geschlossenen Augen durch den Pfeiler, als ich sie wieder öffnete stand ich in einer Menschenmenge die um einen Zug wuselten. Da sah ich Neville, der seinen Koffer in den Zug hievte und da war der blonde Junge den ich angestoßen hatte. Mein Vater kam auf mich zu und hinter mir tauchte meine Mutter auf. „Ich bringe den Koffer weg. Währenddessen kannst du dich von deiner Mutter verabschieden!“ sagte mein Vater, der daraufhin verschwand. Ich umarmte meine Mutter und sie fing an zu weinen auch ich musste weinen doch ich konnte es mir verkneifen. „Tschüss Mum!“ schluchzte ich und sie antwortete „pass auf dich auf und immer deine Unterhosen wechseln!“ Ich schaute mich um ob jemand das gehört hatte aber zum Glück nicht. Sie drückte mir einen Kuss auf die Stirn und gab mir meine Tasche“. Mein Vater kam wieder und verabschiedete sich ebenfalls mit feuchten Augen von mir.

Danach stieg ich in den Zug und suchte ein freies Abteil. Schließlich setzte ich mich doch zu Neville, der sich freute. Eine Weile guckte ich meine Eltern noch an, doch dann setzte sich der Zug in Bewegung. Nach einer Kurve konnte ich sie nicht mehr sehen und freute mich auf meine Schulzeit. Nach einer halben Stunde zog ich meine Uniform an.

„Ich hab meine Kröte schon wieder verloren.“ Sagte Neville „Ach die findest du schon wieder!“ sagte ich aufmunternd. „Wie heißt du eigentlich?“ fragte er mich, und ich antwortete: „Ich bin Hermine Granger. Wollen wir deine Kröte suchen gehen?“ „Du willst mir dabei helfen! Danke!“ er grinste mich nur an und wir gingen los. „Ich gehe nach rechts und du nach links!“ sagte er dann entschlossen und ich drehte mich um, um zu gehen. Nach ein paar Abteilen kam ich an ein Abteil wo zwei Jungen drinnen saßen. Der eine hatte schwarze Haare und hatte viel zu lange Kleidung an, und da war da noch ein anderer Junge den ich zu der Familie in der Winkelgasse einordnen konnte. Er war groß, schlaksig, dreckig und hatte rote Haare. „Hermine!“ rief Neville der zu mir ging „hast du ihn gefunden?“ „nein noch nicht aber ich habe gehört, dass Harry Potter hier im Zug sitzt!“ antwortete Neville. Harry Potter? Ah genau der Junge der einen Todesfluch überlebt hatte! „Ich komme kurz mit rein“ sagte Neville und riss die Tür auf. „Hat jemand eine Kröte gesehen? Neville hat seine verloren“, sagte ich mit gebieterischer Stimme. „Wir haben ihm schon gesagt, dass wir sie nicht gesehen haben“ erklärte der rothaarige Junge, doch ich guckte nur auf seinen abgenutzten Zauberstab. „Aha, du bist gerade am Zaubern? Dann lass mal sehen.“ Sagte ich und setzte mich hin. Der

Junge sah verlegen aus. Irgendwie ist er ja schon süß! Dachte ich und guckte ihn an. „Ähm – na gut.“

Er

räusperte sich.

„Eidotter, Gänsekraut und Sonnenschein, Gelb soll diese fette Ratte sein.“ Nichts passierte. Ich war verdutzt und fragte: „Bist du sicher, dass das ein richtiger Zauberspruch ist? Ich hab selbst ein paar einfache Sprüche probiert, nur zum Üben, und bei mir hat’s geklappt. Keiner in meiner Familie ist magisch, es war ja so eine Überraschung, als ich meinen Brief bekommen hab, aber ich hab mich unglaublich darüber gefreut, es ist nun einmal die beste Schule für Zauberei, die es gibt, wie ich gehört hab – ich hab natürlich alle unsere Schulbücher auswendig gelernt, ich hoffe nur, das reicht. Übrigens, ich bin Hermine Granger, und wer seid ihr?“ Das alles sprudelte in einer atemberaubenden Geschwindigkeit aus mir heraus. Sie gaben mir ein gutes und herzliches Gefühl. Sie sahen verblüfft aus und guckten sich gegenseitig an.

„Ich bin Ron Weasley“, murmelte

der rothaarige Junge.

„Harry Potter“, sagte

der mit den schwarzen Haaren. Soso er war es also! Ich fand es komisch, dass Harry so komische Kleidung anhatte.

Nachdem ich ihn anschaute sagte

ich: „Ach tatsächlich? Natürlich weiß ich alles über dich, ich hab noch ein paar andere Bücher, als

Hintergrundlektüre, und du stehst in der Geschichte der Modernen Magie, im Aufstieg und Niedergang der dunklen Künste und in der Großen Chronik der Zauberei des zwanzigsten Jahrhunderts.“ „Nicht zu fassen“,

sagte Harry.

„Meine Güte, hast du das nicht gewusst, ich jedenfalls hätte alles

über mich raus gefunden, wenn ich du gewesen wäre. Wisst ihr eigentlich schon, in welches Haus ihr kommt?

Ich hab herumgefragt und hoffentlich komme ich nach Gryffindor, da hört man das Beste, es heißt, das

Dumbledore selber dort war, aber ich denke, Ravenclaw wäre auch nicht schlecht... Gut denn, wir suchen jetzt

besser weiter nach Nevilles Kröte. Übrigens, ihr beide solltet euch lieber umziehen, ich glaube, wir sind bald

da.“ Ich war so nervös, und redete wie ein Wasserfall. Hermine beherrsche dich! Mit Neville im Schlepptau zog

ich von dannen.

Hogwarts

Eine Stimme hallte durch den Zug: „In fünf Minuten kommen wir in Hogwarts an. Bitte lassen Sie Ihr Gepäck im Zug, es wird für Sie zur Schule gebracht.“

Plötzlich wurde es in meinem Körper ganz warm und kribbelig. Ich trat in den Gang, der schon voller Schüler war.

Der Zug bremste und kam zum Stillstand. Alles drängelte sich durch die Tür und hinaus auf einen kleinen, dunklen Bahnsteig. „Erstklässler! Erstklässler hier rüber! Alles klar, Harry?“ fragte ein riesiger Mann, denn sein Gesicht konnte man nur zu ¼ sehen, weil es voller schwarzen Bart war. Er hatte einen Fellmantel an und war um die 3 Meter. „Nu mal los, mir nach – noch mehr Erstklässler da? Passt auf, wo ihr hintretet!

Erstklässler mir nach!“ Ich rutschte ein paar Mal aus und fiel fast hin. Neville schniefte öfter mal aber sonst gingen wir nur flüsternd einen schmalen Pfad hinunter. „Augenblick noch, und ihr seht zum ersten Mal in eurem Leben Hogwarts“, rief der Riese, „nur noch um diese Biegung hier.“ Ich war so aufgeregt und alles kribbelte. Alle riefen: „Ooooooooooh!“

Und da war es. Das große Schloss und noch viel schöner als in meinen Träumen. Hier werde ich für 7 Jahre leben.

Großartig!

Der Pfad war zu Ende und Ich stand nun an einem großen schwarzen See. „Nicht mehr als vier in einem Boot!“ rief der große, haarige Mann.

Harry und Ron sprangen in ein Boot gefolgt von Neville, da wollte ich auch rein und sprang rein. „Alle drin?“ fragte der Riese erneut, der ein Boot für sich allein brauchte. „Nun denn – VORWÄRTS!“ Die ersten Boote setzten sich in Bewegung. Alle schwiegen und starrten hinauf zu dem großen Schloss. „Köpfe runter!“ rief der Riese, wir duckten uns und glitten durch einen dunklen Tunnel, der sie anscheinend in die Tiefe unterhalb des Schlosses führte, bis wir einen unterirdischen Hafen erreichten und aus dem Boot kletterten.

„He, du da! Ist das deine Kröte?“ rief der haarige Mann.

Neville schrie „Trevor!“ und steckte ihn glücklich in seine Tasche. Wir gingen einen Felsgang hoch und kamen schließlich auf einer weichen, feuchten Wiese im Schatten des Schlosses heraus. Anschließend gingen wir eine Steintreppe hoch und versammelten uns vor dem gigantischen Tor. „Alle da? Du da, hast noch deine Kröte?“ Er klopfte dreimal an das Tor und es öffnete sich. Eine Frau mit schwarzen Harren und einem smaragdgrünen Umhang stand vor uns und eine Stimme hinter mir sagte: „Die Erstklässler, Professor McGonagall“

„Danke, Hagrid. Ich nehme sie dir ab.“ Jetzt wusste ich auch wie die Klobürste heißt, Hagrid!

Professor McGonagall zog die Tür weit auf und nun sahen wir die riesige Eingangshalle. Die Halle wurde durch Fackeln beleuchtet und man konnte die Decke nicht sehen, weil sie so weit oben war. Wir folgten Professor McGonagall und von rechts hörte man hunderte von Stimmen. Sie führte uns in eine Kammer, die für unsere Anzahl zu klein war. Ich musste mich an Harry und Ron drücken, was mir schon ein bisschen peinlich war, da meine braunen Harre sie bestimmt kitzeln würden. „Willkommen in Hogwarts“, sagte nun eine Stimme vor uns. „Das Bankett zur Eröffnung des Schuljahrs beginnt in Kürze, doch bevor ihr eure Plätze in der Großen Halle einnimmt, werden wir feststellen, in welche Häuser ihr kommt, Das ist eine sehr wichtige Zeremonie, denn das Haus ist gleichsam eurer Familie in Hogwarts. Ihr habt gemeinsam Unterricht, ihr schlaft im Schlafsaal eures Hauses und verbringt eure Freizeit im Gemeinschaftsraum.

Die vier Häuser heißen Gryffindor, Hufflepuff, Ravenclaw und Slytherin, Jedes Haus hat seine eigene, ehrenvolle Geschichte und jedes hat bedeutende Hexen und Zauberer hervorgebracht. Während eurer Zeit in Hogwarts holt ihr mit euren großen Leistungen Punkte für das Haus, doch wenn ihr die Regeln verletzt, werden eurem Haus Punkte abgezogen, Am Ende des Jahres erhält das Haus mit den meisten Punkten den Hauspokal, eine große Auszeichnung. Ich

hoffe, jeder von euch ist ein Gewinn für das Haus, in welches er kommen wird.

Die Einführungsfeier, an der auch die anderen Schüler teilnehmen, beginnt in wenigen Minuten, Ich schlage vor, dass ihr die Zeit nutzt und euch beim Warten so gut wie möglich zurechtmachen.“ Sie guckte Neville und Ron kurz an und sagte danach „Ich komme zurück, sobald alles für euch vorbereitet ist, bitte bleibt ruhig, während ihr wartet.“ Als sie ging hörte ich Harry laut schlucken, was mir die Bestätigung gab, dass ich nicht die einzige bin die aufgeregt ist. Ich strich durch meine Harre und wischte über meinen Umhang. Ron flüsterte etwas zu Harry doch er redete zu leise um es zu verstehen. Langsam fing ich an mir Gedanken zu machen, was auf mich zukommt. Eine Prüfung? Sollte man vor allen zaubern oder was? Ich flüsterte alle Zaubersprüche vor mich hin um sie durch zu gehen. Plötzlich fingen Leute hinter mir zu schreien und ich sah nur ungefähr zwanzig Geister die durch eine Wand kamen. Sie redeten aber ich stand zu weit weg um sie zu hören. Dort redete ein dicker Mönch und ein Mann mit einer Halskrause und der eine Strumpfhose trug. „Neue Schüler“, sagte der Mönch und lächelte. „Werdet gleich ausgewählt, nicht wahr? Hoffe, wir sehen uns in Hufflepuff! Mein altes Haus, wisst ihr.“ „Verzieht euch jetzt, die Einführungsfeier beginnt.“ Sagte Professor McGonagall mit strenger Stimme. „Und ihr stellt euch der Reihe nach auf“, wies sie uns hin. „und folgt mir.“ Ich ging steif wie ein Brett hinter ihr her.

Die Entscheidung des Sprechenden Hutes

Wir gingen zurück in die Eingangshalle und dann durch eine Doppeltür. Es war eine große Halle, in der vier lange Tische standen und vor ihnen ein Tisch der quer stand und Lehrer dran saßen.

In der Mitte saß Dumbledore der und anschaute. Es flogen tausende Kerzen in der Luft und hunderte Schüler starrten uns an. Ich flüsterte zu Ron: „Sie ist so verzaubert, dass sie wie der Himmel draußen aussieht, ich hab darüber in der Geschichte Hogwarts‘ gelesen.“

Professor McGonagall stellte einen vierbeinigen Stuhl vor uns und legte einen Spitzhut auf den Hocker. Der Hut war schmutzig und an manchen Stellen geflickt. Was sollten wir nur jetzt machen? Ich ging im Kopf noch einmal sämtliche Zaubersprüche und Flüche durch: Wingardium Leviosa, Alohomora ... Doch der Spitzhut unterbrach meine Gedanken und fing an zu singen:

Ihr denkt, ich bin ein alter Hut, mein Aussehen ist auch gar nicht gut. Dafür bin ich der Schlauste aller Hüte, und ist's nicht wahr, so fress ich mich, du meine Güte!

Er sang noch weiter, doch ich versuchte mich zu konzentrieren und nur das wichtigste zu hören:

Setzt mich nur auf, ich sag euch genau, wohin ihr gehört – denn ich bin schlau. Vielleicht seit ihr Gryffindors, sagt euer alter Hut, denn dort regieren, wie man weiß, Tapferkeit und Mut. In Hufflepuff dagegen ist man gerecht und treu, man hilft dem anderen, wo man kann, und hat vor Arbeit keine Scheu. Bist du geschwind im Denken, gelehrsam auch und weise, dann machst du dich nach Ravenclaw, so wett ich, auf die Reise.

In Slytherin weiß man noch List und Tücke zu verbinden, doch dafür wirst du hier noch echte Freunde finden. Nun los, so setzt mich auf, nur Mut, habt nur Vertrauen zum Sprechenden Hut.

Wir sollten ihn nur aufsetzen? Das war alles? Ich habe mir alle möglichen Sprüche aus dem Ärmel gezogen und ich brauchte sie nicht! Aber wenn sie es so einfach haben wollten...

Professor McGonagall trat vor, sie hatte eine lange Pergament Rolle in den Händen.

„Wenn ich euch aufrufe, setzt ihr den Hut auf und nehmt auf dem Stuhl Platz, damit euer Haus bestimmt werden kann.“ Sie schluckte und sprach den ersten Namen: „Abbot, Hannah!“ Ein blondes Mädchen setzte sich zitternd auf den Hocker. „HUFFLEPUFF!“ , rief der Hut nach einer kurzen Pause.

Leute fingen an zu klatschen und Hannah setzte sich zu dem Tisch zur Rechten. Noch Sechs weitere wurden in die Häuser eingeteilt, bis Professor McGonagall rief: „Granger, Hermine!“ in meiner Nervosität rannte ich zum Stuhl und setzte ihn mir schnell auf den Kopf. Ich fühlte ihn auf meinem Kopf nachdenken. Es dauerte eine halbe Ewigkeit, bis er rief: „GRYFFINDOR!“ und das erste was ich sah als ich dir Augen öffnete, war ein stöhnen aus Rons Richtung. Warum mochte er mich nicht? Doch ich hatte keine Zeit mich mit so einem Gedanken zu beschäftigen. Ich lief auf den Tisch der Gryffindors zu, die mich lauthals begrüßten. Willkommen in Gryffindor, sagten manche andere sagten Hallo es war schön so herzlich begrüßt zu werden. Ich setzte mich an einen freien Platz und sah auch schon einen Jungen auf unseren Tisch zu rennen. Es war Neville, der noch den Spitzhut aufhatte. Er musste unter Gelächter zurück rennen und ihn abgeben. Danach setzte sich Neville neben mich und ich war froh jemanden aus Gryffindor zu kennen. Weitere Namen vergingen und schließlich kam Harry dran, der zitternd zum Hocker ging. Ich drückte Harry die Daumen, dass er nach Gryffindor käme. Nach einem Gespräch zwischen Harry und dem Hut rief er dann endlich „Gryffindor!“ und ein noch lauterer Jubeln stieß aus dem Gryffindor Tisch hervor, unter anderem von mir. Alle schüttelten Harry die Hand und niemand bemerkte, das schließlich Ron dran war. Er war blassgrün im Gesicht und Ich hoffte er würde trotz dem Gedanken, dass er mich nur ärgern würde, dass er nach Gryffindor kommen würde. „Gryffindor!“ rief der Hut und wieder fingen alle an zu klatschen.

Dumbledore trat nun hervor und sagte:

„Willkommen! Willkommen zu einem neuen Jahr in Hogwarts! Bevor wir mit unserem Bankett beginnen, möchte ich ein paar Worte sagen. Und Hier sind sie: Schwachkopf! Schwabbelspeck! Krimskrams! Quiek! Danke sehr!“ Er setzte sich wieder und alle fingen an zu essen. Es unterhielten sich viele, doch ich genoss die Atmosphäre und sagte nichts. Ein Junge namens Percy, der auch zu der Weasley Familie gehörte fragte mich ob ich schon gespannt auf die Fächer sein würde. Ich antwortete: „Ich hoffe doch, sie fangen gleich an, es gibt so viel zu lernen. Mich interessieren besonders Metamorphosen, weißt du, etwas in etwas anderes verwandeln,

natürlich soll es sehr schwer sein.“ „Ihr fangt mit ganz einfachen Sachen an, Streichhölzer in Nadeln verwandeln zum Beispiel.“ Er stopfte sich Kartoffeln in den Mund und fing an mit seiner Nachbarin zu reden. Ich wandte mich wieder zu meinem Essen und aß weiter. Nach ein paar Minuten bemerkte ich, wie mich Ron anguckte. Ich sah in in die Augen und fragte: „Warum guckst du so?“ Er schaute mich nur komisch an und zog eine Grimasse. Was war denn das? Dumbledore erhob sich nun wieder und rief: „Und nun, bevor wir zu Bett gehen, singen wir die Schulhymne!“. Er drehte sich um zog seinen Zauberstab und ein langer goldener Faden schwebte daraus hervor, stieg hoch über die Tische und nahm, sich windend wie eine Schlange, die Gestalt von Worten an. „Jeder nach seiner Lieblingsmelodie“, sagte Dumbledore, „los geht’s!“ Alle fingen an zu singen:

Hogwarts, Hogwarts, warzenschweiniges Hogwarts, bring uns was Schönes bei, Ob alt und kahl oder jung und albern, wir sehnen uns Wissen herbei. Denn noch sind unsre Köpfe leer, voll Luft und voll toter Fliegen, wir wollen nun alles erlernen, was du uns bisher hast verschiegen. Gib dein Bestes – wir können’s gebrauchen, unsere Köpfe,sie sollen rauschen!

Alle fingen an zu klatschen und Dumbledore sagte „Aah, Musik. Ein Zauber, der alles in den Schatten stellt, was wir hier treiben. Und nun in die Betten!“

Die ersten vier Tage

Erst einmal Danke an die netten Kommentare! Hab jetzt erst mal ein Paar Kapitel geschrieben und stelle sie während der Woche jetzt rein. Also keine Panik! Hab noch eine kleine Frage: Mit wem schläft Hermine noch alles in einem Zimmer? Wir haben jetzt Parvati und Lavander, aber wer denn noch?

Alle Erstklässler von Gryffindor sollten Percy folgen, der wie ich herausgefunden hatte Vertrauensschüler war. Wir stiegen eine große und lange Marmortreppe empor und ich war total aufgeregt. Wie würde wohl der Gemeinschaftsraum aussehen? Anschließend liefen wir durch Gänge und waren endlich an einem großen Bildnis einer sehr dicken Frau in einem rosa Seidenkleid angekommen. Wir hielten an und die Frau fragte: „Passwort?“. Daraufhin antwortete Percy rasch: „Caput Draconis“. Das Bild schwang zur Seite und öffnete einen Durchgang, der in ein gemütliches, rundes mit weichen Sesseln möbliertes Zimmer führte. Ich war sprachlos. Am liebsten wollte ich mich auf einen der Sessel setzen und in Ruhe ein Buch lesen. Doch Percy ging weiter und zeigte uns Mädchen die Schlafräume. Es waren immer fünfer Räume und ich stellte meine Tasche an ein Himmelbett. Es sah echt bequem aus. Die Betten, hatten rote Bettdecken und samt Vorhänge. Zwei Mädchen kamen in den Raum und begrüßten mich. „Hallo ich heiße Parvati Patil und das ist Lavander Brown. Macht es dir was aus, wenn wir mit dir in einem Raum schlafen?“, sagte ein indisches, hübsches Mädchen. Daneben winkte ein blondes Mädchen, dass wohl dann Lavander sein musste. „Gerne!“, antwortete ich leicht zögernd. Die beiden Mädchen trugen ihre Koffer an zwei nebeneinander liegenden Betten und packten aus. Noch zwei weitere Mädchen nisteten sich im Zimmer ein. Auch ich fing jetzt an auszupacken, ich packte ein paar Bilder von mir und meinen Eltern auf den Nachttisch und zog mir anschließend den Pyjama an. Schnell huschte ich unter die Bettdecke. Anschließend viel ich dann auch in einen tiefen Schlaf.

Als ich morgens aufwachte, schliefen noch alle. Also setzte ich mich leise auf und nahm mir meinen Umhang und meine Uniform. Ich fand die Uniform echt schön, sie hatte ein Gryffindorwappen auf dem Pulli und war schlicht gehalten. Ich machte mich noch fertig und ging anschließend frühstücken. Trotz den Vielen Treppen meisterte ich den Weg in die Große Halle. Noch nicht viele Menschen waren in der Halle und ich setzte mich an den Gryffindor Tisch und aß. Anschließend hatte ich die erste Stunde, also nahm ich mir meine Bücher und machte mich auf zum Klassenzimmer. In der ersten Stunde hatten wir Verwandlungen, wo ich als einzige ein Streichholz in eine Nadel verwandelte. Professor McGonagall warf mir sogar ein Lächeln zu. Danach hatten wir Verteidigung gegen die dunklen Künste. Der Unterricht war witzig, weil Professor Quirrell uns lustige Geschichten erzählte. An diesem Tag war ich sehr erschöpft nach dem Abendessen und legte mich sofort schlafen.

Freitag

schön viele Kommentare schreiben!!! :D

Freitags hatten es nun auch Ron und Harry geschafft, den Weg in die Große Halle zu finden. Ich setzte mich gegenüber von ihnen hin. Sie unterhielten sich über Professor Snape, den Lehrer für Zaubersprüche. Er soll ziemlich streng sein, und heute hatten wir eine Doppelstunde. Wir hatten Zaubersprüche im Kerker, und es war eiskalt. Professor begann den Unterricht mit der Namensliste. Beim Namen „Harry Potter“ hielten alle inne und Snape sagte: „Harry Potter. Unsere neue – Berühmtheit.“ Und die Slytherins mussten kichern. Typisch! Snape fing an zu erzählen und ich saß kerzengerade auf einem Viertel des Stuhles, ganz so wie meine Mutter es mir beigebracht hatte. „Potter!“, sagte Snape plötzlich. „Was bekomme ich, wenn ich einem Wermutaufguss geriebene Affodillwurzel hinzufüge?“ Ich überlegte schnell und schaute zu Harry. Er meldete sich nicht also war es meine Chance! Meine Hand schnellte hoch. „Ich weiß es nicht, Sir“, sagte Harry. „Tjaja – Ruhm ist eben nicht alles.“ Es kam mir so vor als ob ich Luft wäre. „Versuchen wir’s noch mal, Potter. Wo würdest du suchen, wenn du mir einen Bezoar beschaffen müsstest?“ Ich wusste es! Und meldete mich wieder, nur in der Hoffnung, dass er mich endlich sehen würde. „Ich weiß es nicht, Sir.“ Sagte Harry erneut. „Dachtest sicher, es wäre nicht nötig, ein Buch aufzuschlagen, bevor du herkommst, nicht wahr, Potter?“ langsam ging Snape zu weit. Erstens er beachtete mich überhaupt nicht und zweitens, kann man noch nicht so über jemanden reden! „Was ist der Unterschied zwischen Eisenhut und Wolfswurz, Potter?“ Harry hatte keinen blassen Schimmer und so stand ich schließlich auf und meldete mich zum dritten Mal. „Ich weiß nicht. Aber ich glaube, Hermine weiß es, also warum nehmen Sie nicht mal Hermine dran?“ Ich musste grinsen, hatte er sich wirklich für mich eingesetzt? Das war echt nett von ihm. Doch zu meinem Überraschen, sagte Snape kühl: „Setz dich“, ich setzte mich hin und Snape ging auf Harry zu. „Zu deiner Information, Potter, Affodill und Wermut ergeben einen Schlaftrank, der so stark ist, dass er als Trank der Lebenden Toten bekannt ist. Ein Bezoar ist ein Stein aus dem Magen einer Ziege, der einen vor den meisten Giften rettet. Was Eisenhut und Wolfswurz angeht, so bezeichnen sie dieselbe Pflanze, auch bekannt unter dem Namen Aconitum. Noch Fragen? Und warum schreibt ihr euch das nicht auf?“ Sofort holte ich ein Stück Pergament und schrieb es mir auf. Die folgende Stunde verlief nicht besser. Wir sollten einen einfachen Trank der Heilung herstellen, doch bei fast allen hatte er etwas auszusetzen. Vor allem hatte er es auf Neville abgesehen. In der Stunde wollte ich nicht in seiner Haut stecken, naja genau genommen wollte ich nie in seiner Haut stecken. Aber Neville war einer der einzigen richtigen Freunde an der Schule und mit ihm konnte ich mich gut unterhalten. Die Woche war sehr anstrengend und ich freute mich nun auf ein paar freie Tage.

Ein wahrer Freund!

Am Samstag wachte ich um 10 Uhr auf. Ich strich mir den Sand aus den Augen und stand auf. Es war ein schöner Tag, es zwitscherten die Vögel und die Sonne viel ins Zimmer von uns. Ich zog mich an und ging in den Gemeinschaftsraum, dort saß Neville, der versuchte seinen Pulli richtig zu drehen. Wie konnte man nur so tollpatschig sein? „Morgen Hermine!“ schrie Neville mich an. „Guten Morgen“, antwortete ich. „Ich geh erst mal frühstücken. Willst du mitkommen?“ fragte ich. Neville nickte und wir gingen gemeinsam die Korridore entlang. Wir waren fast an der Großen Halle, doch Malfoy, Crabbe und Goyle gingen auf uns zu. „Ahh wen haben wir denn da! Haben wir euch bei den Flitterwochen gestört?“ maulte Malfoy. Doch Neville und Ich versuchten ihn zu ignorieren. Crabbe und Goyle versperren uns den Weg und Malfoy redete weiter: „Hab gehört das Granger ein Schlammbhut ist! Dann wollen wir mal sehen was wir mit Schlammblütern machen!“ Die Drei kamen auf mich zu und am liebsten wäre ich weggelaufen, doch ich konnte nicht. Neville schaute mich an und stellte sich dann vor mich. „Lasst sie in Ruhe!“ sagte er mit einer zu meiner Überraschung entschlossenen und festen Stimme. „Geh bei Seite Muttersöhnchen!“ doch das hätte Malfoy nicht sagen dürfen. Neville ging auf Malfoy zu und gab ihm einen festen Schlag ins Gesicht. Ich konnte meinen Augen nicht trauen, hatte der tollpatschige Junge gerade wirklich Malfoy geschlagen? Neville wollte gerade für einen nächsten Schlag aushohlen, doch ich griff seine Hand und rannte mit ihm weg. Als wir ein Paar Gänge weiter waren, blieb Ich stehen. „Neville! Was war das denn?“ fragte ich mit großen Augen. „Ich weiß auch nicht. Er sagte Muttersöhnchen und ich wurde sauer.“ „Warum wurdest du denn so sauer? Du wohnst doch gar nicht bei deinen Eltern.“ antwortete ich. „Ich wünschte, dass würde ich.“ Sagte Neville leise mit gebrechlicher Stimme. „Warum kannst du denn nicht?“ „Was ich dir jetzt sage darfst du keinem Verraten!“. Ich nickte und sagte dann mit einem Hauch trauriger Wahrheit: „Wem sollte ich es denn sonst erzählen?“ Neville zuckte mit den Schultern und sagte anschließend mit Tränen in den Augen: „Meine Eltern sind... tot.“ Mir sackte das Herz in den Zauberstab. „Oh.. das .. das tut mir leid.“ Neville strich sich die Tränen weg und erzählte. „Eine Todesserin namens Bellatrix LeStrange wandte den Cruciatusfluch an ihnen an um Informationen zu bekommen. Ich war da 3 Monate und wurde dann von meiner Großmutter aufgezogen.“ Ich hatte Tränen in den Augen und keinen Hunger mehr. Anschließend ging Ich mit Neville schweigend nach Draußen und setzte mich an einen Tisch. Neville setzte sich ebenfalls. „Wie kann man Menschen so etwas antun!“ ich machte eine kurze Pause „Und dann noch mit so einem Fluch, das ist so schrecklich.“ „Was ist schrecklich?“ fragte eine Stimme hinter mir. Ich drehte mich um und sah Ron und Harry. „Das es.. so wenig Leute gibt die noch Lesen.“ Log ich. „Ah, können wir uns setzen?“ fragte Harry. Ich schaute Neville an und nickte. „Ja“, sagte Neville. „schöner Tag! Wäre noch schöner, wenn wir keine Hausaufgaben aufhätten.“ Jammerte Ron. „Lass mich raten... Hermine du hast doch bestimmt schon alle fertig?“. Ich nickte, doch ich wusste was jetzt kommen würde: „Kannst du sie für mich machen?“ fragte Ron, wie ich es erwartet hatte. „Nein Ron, irgendwann brauchst du diese Antworten in deinen Prüfungen und dann weißt du sie nicht.“ Ron verdrehte die Augen. „Bitte Hermine! Nur den Aufsatz über Metamorphosen!“ Ich konnte ihn nicht gewinnen lassen, doch ich wollte auch nett sein. Ich atmete laut ein und sagte dann: „Aber nur die Einleitung und den Hauptteil! Den Schluss kannst du selber schreiben.“ Ron grinste Harry an, der einen Blick aufsetzte, der so viel hieß wie: Bitte mach meinen auch. Ich nahm Harrys leeres Pergament und fing an zu schreiben. Nach zwei Stunden schreiben gab ich ihnen einen 5 Seitigen Aufsatz ohne Schluss zurück. Doch nur Harry sagte: „Danke“. Ich lächelte ihn an und Ron und Harry gingen.

„Neville? Hast du auch so Hunger?“ Er antwortete mit einem Magengrummeln und wir gingen spät Frühstücken. An diesem Samstag hatte ich einen guten Freund gefunden. Am Abend redete ich mit Neville noch über meine Eltern. „Meine Eltern sind Muggel. Aber das weißt du ja schon. Sie arbeiten als Zahnärzte, weißt du was das ist?“. Neville nickte. „Ich denke ich gehe heute früh ins Bett!“ sagte ich und stand auf. Ich wandte mich noch einmal zu Neville und sagte: „Weißt du, Ich denke deine Eltern wären stolz auf dich. Es war richtig vom Sprechenden Hut, dich nach Gryffindor zu stecken.“ „Meinst du das ernst?“ fragte Neville mich mit großen Augen. „Ja jedes Wort!“

Anschließend ließ ich mich ins Bett fallen und schlief schnell ein.

Bitte viele Kommiss ! :3
Und schöne Ferien! (Wenn ihr welche habt)

Die erste Flugstunde und gemeine Slytherins

Heute hatten wir unsere erste Flugstunde und ich war ganz und gar nicht damit einverstanden. Ich wollte noch nicht einmal dran denken. Um halb vier rannten wir nun zum Schlossgelände, wo die erste Flugstunde stattfinden sollte. Alle waren aufgereggt, nur Neville und Ich nicht. Wir wollten nicht. Nach der „Schlägerei“ mit Malfoy, hatte sich Neville von ihm fern gehalten, doch jetzt standen die Slytherins aufrecht in einer Reihe nebeneinander auf der Wiese. Es kam jetzt auch Madam Hooch, die kurzes, graues Haar mit gelben Augen hatte. Sie rief streng: „Nun, worauf wartet ihr noch? Jeder stellt sich neben einem Besen auf. Na los, Beeilung.“ Sie erinnerte an einen strengen Trainer einer Fußballmannschaft. Neville flüsterte: „Hermine! Ich glaube diese Stunde überlebe ich nicht.“ Ich grinste ihn an und konzentrierte mich danach wieder auf den Unterricht. Alle standen nun neben einem Besen. Er war mir nicht geheuer. In unserem Besen lagen immer hunderte von toten Spinnen, das war so ekelig! „Streckt die rechte Hand über euren Besen aus. Und sagt: HOCH!“

„HOCH!“, riefen alle.

Mein Besen drehte sich nur immer um 90 Grad, aber noch besser als Nevilles, denn seiner bewegte sich kein bisschen. Nach gefühlten hundertmal „HOCH!“ rufen, schaffte ich es dann doch noch. Neville nahm danach einfach seinen Besen. Madam Hooch zeigte uns, wie man sich auf einen Besen setzte ohne hinten runter zu rutschen. Anschließend überprüfte sie alle einzeln. Mir musste sie es richtig erklären, das war so peinlich! „Passt jetzt auf. Wenn ich pfeife, stoßt ihr euch von Boden ab, und zwar mit aller Kraft. Haltet eure Besenstiele gerade, steigt ein paar Meter hoch und kommt dann gleich wieder runter, indem ihr euch leicht nach vorne neigt. Auf meinen Pfiff – drei – zwei“ Neville drückte sich ab und flog hoch, früher als alle anderen. „Komm zurück, Junge!“ rief sie. Doch der arme Neville blieb in der Luft. Er war bestimmt so aufgereggt, dass er vergessen hatte wie man nach unten kommt. Er stieg immer höher und ich konnte nichts machen. Er glitt vom Besen und fiel auf den Rasen. Ein ekeliges Knacken war zu hören und ich sah nur einen kleinen Neville, der sich zusammen gekauert hatte. Madam Hooch ging zu Neville rüber und überprüfte ihn. „Handgelenk gebrochen“, sagte Madam Hooch und ich wollte zu ihm rüber laufen, aber jemand hielt fest. „keiner von euch rührt sich, während ich diesen Jungen in den Krankenflügel bringe! Ich lasst die Besen, wo sie sind, oder ihr seid schneller aus Hogwarts draußen, als ihr Quiddich sagen könnt! Komm, mein Kleiner.“ Neville weinte und hinkte mit Madam Hooch davon. Ich fand es unfair, warum musste sich Neville immer wehtun.

„Habt ihr das Gesicht von diesem Riesentrampelpferd gesehen?“ Alle Slytherins fingen an zu lachen. Am liebsten wäre ich jetzt auf Malfoy zugegangen aber ich wollte mich nicht blamieren und ich würde sowieso nur verlieren. „Halt den Mund, Malfoy“, sagte Parvati Patil. „Ooh, machst dich für den Lahmarsch stark?“, schimpfte Pansy Parkinson, ein Mädchen aus Slytherin. „Hätte nicht gedacht, dass ausgerechnet du fette kleine Heulsusen magst, Parvati.“ Parvati schaute finster drein. „Sagte die, die auf Malfoy steht. Der ist doch eine viel größere Heulsuse als Neville!“ flüsterte Parvati zu mir. Ich hätte fast laut angefangen zu lachen doch ich konnte mich zusammenreißen.

Malfoy bückte sich und hob etwas auf. „Schaut mal. Das blöde Ding, das die Oma von Lahmarsch ihm geschickt hat.“ Er hielt das Erinnerungsmittel hoch und die Slytherins fingen wieder an zu lachen. „Gib es her, Malfoy“, sagte Harry ruhig. Harry sollte es am besten nicht drauf ankommen lassen, sonst nimmt man uns noch Punkte weg.

Doch Malfoy grinste nur und sagte arrogant: „Ich glaube, ich steck es irgendwohin, damit Lahmarsch es sich abholen kann – wie wär’s mit – oben auf einem Baum?“

„Gib es her!“, schrie Harry jetzt und machte einen Schritt auf Draco zu. Ich denke langsam wurden alle Gryffindors sauer und wollten bei der kleinsten Beleidigung auf ihn drauf springen und ihm den Mund zu zaubern.

Malfoy saß nun auf seinem Besen und flog zu einer großen Eiche. „Komm und hol’s dir doch, Potter!“ ich schaute Harry an und er griff nach seinem Besen. Das könnte er doch nicht tun. „Nein! Madam Hooch hat gesagt, wir dürfen uns nicht rühren. – Du bringst uns noch alle in Schwierigkeiten.“ Rief ich besorgt. Doch Harry beachtete mich nicht. Er stieg auf seinen Besen und flog hoch. Nun riefen auch Parvati und Lavender: „Harry komm runter! Das ist es nicht wert. Komm runter sonst brichst du dir noch was.“ Doch Ron rief: „Los Harry du schaffst es!“ Ich stieß Ron an und sagte: „denk an Gryffindor und an Harry!“, doch Ron schaute mich nur dumm an und sagte: „guck

dir doch mal an, wie Harry da auf dem Besen sitzt! Das sieht Klasse aus.“ Da musste ich Ron leider Recht geben. Harry stritt sich mit Malfoy, bis Draco den Erinnermich weg warf. Harry flitzte hinterher und fing ihn auf. Das sah echt schön aus. War das wirklich, das erste Mal, dass Harry auf einem Besen saß? Er landete auf dem Boden und lächelte. Doch ich sah schon Ärger kommen, denn Professor McGonagall trabte auf uns zu. „HARRY POTTER! NIE, während meiner ganzen Zeit in Hogwarts... Wie kannst du es wagen, du hättest dir den Hals brechen können...“. Ich schaute mit meinem habichedirdochgesagt blick Ron an und drehte mich wieder um. „Es war nicht seine Schuld, Professor!“ erwiderte Parvati. „Seien Sie still, Miss Patil!“ „Aber Malfoy!“ „Genug Mr. Weasley. Potter, folgen sie mir sofort.“ Mit diesen Worten verließen sie das Gelände. „Aber Harry hat doch nur Neville verteidigt!“ sagte Lavender. Ich hob schnell das Erinnermich auf, damit einer der Slytherins nicht wieder anfangen würde mit Sachen zu spielen, die ihnen nicht gehören. „Oh noch eine Gryffindor, die auf Heulsusen steht.“ sagte Pansy. Ich schaute sie an und versuchte nicht wütend zu werden. „Ja ich meinte dich mit deinem Gestrüpp auf dem Kopf.“ Doch zu unserem Glück kam Madam Hooch wieder und übte mit uns noch das richtige Abstoßen. „So eine Frechheit! Wie können Slytherins nur so gemein sein.“ Flüsterte Parvati zu mir und ich zuckte mit den Achseln. „So ich sehe Alle haben die Grundlagen verstanden. Dann machen wir nächste Woche damit weiter. Nicht vergessen: Kein Erstklässler darf einen Besen besitzen! Schönen Tag noch.“ Danach ging ich in den Krankenflügel um nach Neville zu sehen. Es ging ihm schon viel besser. Auf dem Weg zurück in den Gemeinschaftsraum der Gryffindor hörte ich Malfoy sagen: „Potter und Weasley wollen gegen mich um Mitternacht antreten. Die werden ich blaues Wunder erleben.“ Oh man schon wieder eine unüberlegte Tat. Ich muss mit ihnen reden...

Eine Wanderung um Mitternacht

Nachdem ich Abend gegessen hatte, wollte ich mit Harry und Ron über das Duell reden. Also wartete ich, bis Harry und Ron in die große Halle kamen. Ich beobachtete, wie Fred und George Weasley zu Harry gingen und mit ihnen redeten. Nachdem die Zwillinge die Halle verließen, ging ich zu ihnen. Ich wusste, dass die beiden mir nur dumme Antworten geben würden. Aber Jemand musste ihnen doch diesen völlig unüberlegten Gedanken ausreden. Wenn einen der Beiden etwas zustoßen würde oder Malfoy ihnen nur eine Falle stellt, dass würde Punktabzug geben und das will ich auf keinen Fall.

Also blieb mir keine andere Wahl. Ich ging auf sie zu und sagte laut: „Entschuldigt, wenn ich störe.“ Warum schrei ich die Beiden eigentlich immer so an? Kann ich nicht mal normal mit ihnen reden, ohne arrogant oder laut zu sprechen! Die Jungs sahen auf und Ron machte eine dumme Grimasse. „Kein ein Mensch hier nicht mal in Ruhe essen?“, fragte mich Ron. Am besten sollte ich ihn nicht beachten und fuhr ohne ein weiteres Wort fort. „Ich habe unfreiwillig mitbekommen, was du und Malfoy beredet habt.“ Ron unterbrach mich: „Von wegen unfreiwillig“. Er bringt mich noch irgendwann dazu ihn umzubringen! „- und ihr dürft einfach nicht nachts in der Schule herumlaufen, denk an die Punkte, die Gryffindor wegen euch verliert, wenn ihr erwischt werdet, und das werdet ihr sicher. Das ist wirklich sehr egoistisch von euch.“ „Und dich geht es wirklich nichts an“, sagte Harry. Jetzt hasst Harry mich auch noch! „Auf Wiedersehn“, sagte Ron und grinste mich mit einem triumphierenden Blick an. Ich ging mit schnellen Schritten aus der Halle. Es ging doch nicht um die Punkte! Warum muss ich das nur immer so verpacken, dass es nicht so aussieht als würde ich sie nicht mögen! Ich war nur immer so nervös wenn einer der Jungs mit mir redet oder einfach nur in der Nähe ist. Aber wieso nur? Bei Neville geht es aber wenn ich einen der beiden Jungs sehe werde ich einfach nur unausstehlich. Ich muss das einfach ändern und versuchen netter zu sein... Morgen! Heute Nacht aber nicht. Da werde ich auf sie warten und versuchen es ihnen noch einmal auszureden. Aber zuerst muss ich lernen! Also ging ich in den Gemeinschaftsraum und lernte für Verteidigung gegen die dunklen Künste. Um 20 Uhr ging ich ins Bett und versuchte nicht einzuschlafen doch meine Augen vielen zu und ich wachte um zwanzig vor zwölf auf. Schnell zog ich mir einen Mantel an und rannte die Treppe hinunter. Ron und Harry wollten gerade durch das Porträt verschwinden. Da rief ich ihnen hinterher: „Ich kann nicht glauben, dass du das tust, Harry!“ Sie drehten sich verwundert um und Ron sah wütend aus. „DU!“ sagte Ron zornig. „Geh wieder ins Bett!“ Doch so schnell gab ich nicht auf. „Ich hätte es fast deinem Bruder erzählt“, log ich. „Percy, er ist Vertrauensschüler, und er hätte das hier nicht zugelassen.“ Harry sah noch nie so wütend aus. Ron drehte sich um und sagte zu Harry: „Los, weiter“. Sie schoben das Porträt zu Seite und gingen heraus. „Ihr schert euch überhaupt nicht um Gryffindor, sondern nur um euch selbst. Ich jedenfalls will nicht, dass Slytherin den Hauspokal gewinnt und ihr sämtliche Punkte wieder verliert, die ich von Professor McGonagall gekriegt habe, weil ich alles über die Verwandlungssprüche wusste.“ Ich fasse es nicht! Ich bin kein Stückchen besser als Harry oder Ron. Die beiden waren schon aus dem Porträt draußen und ich stieg jetzt auch raus. „Hau ab.“ Sagte Ron barsch. „Na gut, aber ich warne euch, erinnert euch an das, was ich gesagt habe, wenn ihr morgen im Zug nach Hause sitzt, ihr seid ja so was von-“ das letzte Wort flüsterte ich so leise, dass ich es sogar nicht verstand. Als ich mich umdrehte um wieder durch das Porträt zu steigen, doch das Bild war leer. Na toll! Jetzt bin ich ausgesperrt. „Was soll ich jetzt tun?“, fragte ich mit panischer Stimme. „Das ist dein Problem“, sagte Ron und ich verdrehte die Augen. „Wir müssen weiter, sonst kommen wir noch zu spät.“ Ich entschloss mich zu kommen, denn von Filch wollte ich mich ganz bestimmt nicht erwischen lassen. „Ich komme mit“, sagte ich.

„Das tust du nicht!“

„Glaubt ihr, ich warte hier draußen, bis Filch mich erwischt? Wenn er uns alle drei erwischt, sage ich ihm die Wahrheit, nämlich dass ich euch aufhalten wollte, und ihr könnt es ja bestätigen.“ „Du hast vielleicht Nerven-“ Stöhnte Ron.

„Seid still, beide!“, zischte Harry. „Ich hab etwas gehört!“ „Mrs. Norris?“, flüsterte Ron. Doch es war Neville „Gott sei Dank, dass ihr mich gefunden habt! Ich bin schon seit Stunden hier draußen. Ich hab das Passwort vergessen und bin nicht reingekommen.“ Harry und Neville. Redeten so leise, das ich sie nicht verstand. Nur bis Ron mich böse anguckte. „Wenn wir wegen euch erwischt werden, ruhe ich nicht eher, bis ich diesen Fluch der Popel gelernt habe, von dem uns Quirrell erzählt hat, und ihm euch auf den Hals gejagt

habe.“ Ron hatte mal wieder einen Zauber vertauscht und ich wollte ihm erklären, was es wirklich mit dem Fluch der Popel funktioniert. Doch mit einem Zischen unterbrach Harry mich. Wir liefen ohne ein Wort zu sagen Gänge entlang und schließlich waren wir im Pokalzimmer angekommen. Malfoy und einer seiner Freunde waren noch nicht da. Und so warteten wir in dem Raum, der voll mit Vitrinen aus Kristallglas war. In den Vitrinen waren Pokale, Schilder, Teller und Statuen und alles wirkte ziemlich teuer. Doch plötzlich hörten wir ein Poltern und ich zuckte zusammen. „Schnüffel ein wenig herum, meine Süße, vielleicht lauern sie in einer Ecke.“ Sofort war mir klar, das Malfoy uns reingelegt hatte und Harry gab uns ein Zeichen ihm zu folgen. „Hier entlang!“, sagte Harry und wir rasten die Galerie entlang ohne sich umzusehen. An unserem Zauberkunst Klassenzimmer hielten wir an. „Ich glaube, wir haben ihn abgehängt“, stieß Harry keuchend hervor. „Ich – hab’s- euch – gesagt!“, keuchte Ich und spürte einen stechenden Schmerz in meiner Seite. „Wir müssen zurück in den Gryffindor-Turm. So schnell wie möglich.“ „Malfoy hat dich reingelegt“, sagte ich zu Harry mit hochgezogenen Augenbrauen. „Das siehst du doch auch, oder? Er hat dich nie treffen wollen – Filch wusste, dass im Pokalzimmer etwas vor sich ging, Malfoy muss ihm einen Tipp gegeben haben.“ Fügte ich hinzu. „Gehen wir.“

Doch nach ein paar Schritten Quietschte eine Tür und eine Gestalt kam herausgeschossen. Es war ein Geist. Aber ich hatte so einen noch nie gesehen. Es war ein Poltergeist, ich hatte etwas über sie in Geister, Gespenster und Untote gelesen. Der Poltergeist kreischt und Harry sagte: „Halt den Mund, Peeves, bitte, wegen dir werden wir noch rausgeworfen.“ Doch der Geist fing nur an zu lachen.

„Stromern um Mitternacht im Schloss herum, die kleinen Erstklässler? Soso, soso. Gar nicht brav, man wird euch erwischen.“ „Nicht, wenn du uns nicht verpetzt, Peeves, bitte.“ „Sollte es Filch sagen, sollte ich wirklich. Ist nur zu eurem Besten, wisst ihr.“ Sagte Peeves und Ron rief wütend: „Aus dem Weg“, doch Peeves ließ sich das nicht gefallen und schrie: „SCHÜLER AUS DEM BETT! SCHÜLER AUS DEM BETT, HIER IM ZAUBERKUNSTKORRIDOR!“. Wir liefen um unser Leben und knallten gegen eine Verschlussene Tür. „Das war’s!“, stöhnte Ron „Wir sitzen in der Falle! Das ist das Ende!“ „Ach geh beiseite!“, fauchte Ich zückte meinen Zauberstab und sprach: „ALOHOMORA!“ Das Schloss klickte und die Tür ging auf. Jetzt hörten wir Filch laufen und er schimpfte mit Peeves. „Er glaubt, dass diese Tür verschlossen ist“, flüsterte Harry, „Ich glaube, wir haben’s geschafft – lass los, Neville!“ Ich drehte mich um und sah einen langen Gang. Es war der verbotene Gang im dritten Stock und nun wusste Ich auch warum er verboten war. Wir sahen genau in die Augen einen riesigen Hundes. Er hatte drei Köpfe und in jedem Maul der drei Köpfe hingen, gelbliche riesige Fangzähne. Es war wie in einem meiner Alpträume. Eine kurze Sekunde, den ich den Hund musterte, sah ich eine Art Tür unter den Füßen des Ungeheuers. Harry reagierte als erstes, er riss die Tür auf und wir liefen Rückwärts durch die Tür. Wir rannten nun noch schneller als zuvor durch die Korridore und ich wollte einfach nur in mein Bett. Am Porträt angekommen war auch endlich die fette Dame zurück. „Wo um Himmels willen seid ihr alle gewesen?“, fragte sie. „Das ist jetzt egal! Schweineschnauze, Schweineschnauze“, keuchte Harry, und das Porträt öffnete sich. Zitternd setzte ich mich in einen der Sessel. „Was denken die sich eigentlich, wenn sie so ein Ding hier in der Schule eingesperrt halten?“, sagte Ron schließlich. „Wenn es einen Hund gibt, der Mal Auslauf braucht, dann der da unten.“ „Ihr benutzt wohl eure Augen nicht, keiner von euch? Habt ihr nicht gesehen, worauf er stand?“ „Auf dem Boden?“, fragte Harry. „Ich hab nicht auf seine Pfoten geschaut, ich war zu beschäftigt mit den Köpfen.“ „Nein nicht auf dem Boden. Er stand auf einer Falltür, Offensichtlich bewacht er etwas.“ Ich stand auf und drehte mich ein letztes Mal zu ihnen um. „Ich hoffe, ihr seid zufrieden mit euch. Wir hätten alle sterben können – oder noch schlimmer, von der Schule verwiesen werden. Und jetzt, wenn es euch nichts ausmacht, gehe ich zu Bett.“ Ich drehte mich um und lief in den Schlafsaal. Es war schon 3 Uhr morgens und ich sprang in mein Bett und schlief schnell ein. Doch einen schönen Traum hatte ich nicht...

Bitte, bitte viele Kommentare!!

Das Ungeheuer auf der Toilette

Am nächsten Morgen hatte ich schlechte Laune. Ich war müde und genervt, weil Harry und Ron nicht auf mich hören wollten. Am Frühstückstisch saß ich neben Neville, der genau so eine Laune hatte wie ich. „Ich habe beschlossen eine Weile nicht mit ihnen zu reden.“ Sagte ich müde. Neville schaute mich an und nickte anschließend. Die nächsten Schultage waren ziemlich langweilig, weil Professor McGonagall noch einmal erklären musste, wie man ein Streichholz in eine Stecknadel verwandelt. Die meisten schafften es dann innerhalb dieser Woche. In Verteidigung gegen die dunklen Künste lernten wir etwas über Ashwinderinnen. Ashwinderinnen entstehen, wenn man magisches Feuer zu lange ungezügelt brennen lässt. In den restlichen Flugstunden sollten wir die einzelnen Quiddichmannschaften auswendig lernen, da gab es zum Beispiel die Ballycastle Bats oder die Chudley Cannons. In Geschichte der Zauberei lernten wir einige Biografien kennen, darunter die von dem berühmtesten Gellert Grindelwald.

An Halloween hatten wir Zauberunterricht, dort lernten wir den Zauberspruch Wingardium Leviosa, mit diesem Zauberspruch hatte ich eine schöne Erfahrung, denn er war der erste den ich absichtlich ausgesprochen hatte. Ich sollte mit Ron zusammen arbeiten, was ihn mehr störte als mich. „Also, vergesst nicht diese flinke Bewegung mit dem Handgelenk, die wir geübt haben!“, sagte Professor Flitwick unser Zauberunterricht Lehrer „Wutschen und schnipsen, denkt daran, wutschen und schnipsten. Und die Zauberworte richtig herzusagen ist auch sehr wichtig – denkt immer an Zauberer Baruffio, der r statt w gesagt hat und plötzlich auf dem Boden lag – mit einem Büffel auf der Brust.“

Alle versuchten ihn richtig auszusprechen, doch niemand hatte die bestimmte Betonung. „Wingardium Leviosa!“, rief Ron und kreiste mit seinen Armen komisch herum. „Du sagst es falsch“, sagte ich „Es heißt Wing-gar-dium Levi-o-sa, mach das gar schön und lang.“ „Dann mach’s doch selber, wenn du alles besser weißt“, knurrte er. Ich rollte meinen Ärmel hoch und sagte laut „Wingardium Leviosa!“ Die Feder erhob sich vom Tisch und blieb einen Meter über unseren Köpfen schweben. „Oh, gut gemacht! Alle mal hersehen, Miss Granger hat es geschafft!“

Am Ende der Stunde wollte ich zu Ron gehen und ihm sagen, dass er es nächste Stunde bestimmt schaffen würde, doch als ich hinter Harry und Ron her ging hörte ich Ron sagen: „Kein Wunder, dass niemand sie ausstehen kann. Ehrlich gesagt ist sie ein Alptraum.“ Ich war ein Alptraum! Ich bin kein Alptraum! Warum waren sie so gemein, ich hab ihnen nie etwas getan! Ich fing an zu schluchzen und eine Träne lief mir die Wange herunter. Das reicht! Ich ging schneller und stieß Harry mit der Schulter an. Am vorbei gehen hörte ich, wie Harry sagte „Ich glaube, sie hat dich gehört.“

Ich rannte zu den Mädchentoiletten und lief in eine Kabine. Nun fing ich ganz an zu weinen. Warum war es hier genauso, wie in der Grundschule? Alle waren gemein und sagen Streberin! Ich dachte es würde sich hier ändern. Ich dachte hier wären nette Leute. Ich hörte jemanden reinkommen und eine freundliche Stimme fragte: „Hermine? Bist du das?“ Es war Parvati, die in die Toilette kam. Ich gab ihr keine Antwort. „Ist alles In Ordnung?“ „NEIN! IST ES NICHT!“ rief ich. „Was ist denn los?“ „Ach nichts! Ich hab nur Heimweh...“ log ich. „Wir haben in Fünfminuten Unterricht“, sagte Parvati „sag bitte nicht, sag mir wäre schlecht oder so!“ Parvati ging aus der Toilette und es wurde still. Es vergingen Stunden und ich saß auf dem Boden in der Kabine und hatte mich beruhigt. Als ich aus der Kabine kam roch ich einen fauligen Gestank und sah danach einen drei Meter großen Troll. Er war schaurig, er hatte graue Haut einen plumpen Körper und einen Erbsenkopf. Ich hörte ein klacken an der Tür, wie als würde jemand sie verschließen. Als ich realisierte, was da vor mir stand, lehnte ich mich zitternd an die Wand und schaute das Ungeheuer weiter an. Es guckte mich an und schritt langsam auf mich zu. Doch plötzlich klatschte die Tür auf und mit Erstaunen stellte ich fest, dass es Ron und Harry waren. Ich beobachtete mit blasser Haut das Spektakel. Ron warf einen Wasserhahn nach dem Troll und der Troll ging auf Harry los. Harry rief zu mir: „Schnell, lauf, lauf!“, doch ich konnte mich nicht bewegen. Mit einem weit offenen Mund guckte ich weiter auf meine Retter und den Troll. Harry sprang auf den Rücken des Trolls und klammerte die Arme um seinen Hals. Doch den Troll interessierte das nicht. Doch der Zauberstab von Harry rutschte in die Nase des Trolls und blieb stecken. Der Troll heulte und schlug mit seiner Keule um sich.

Ron schaute mich kurz an, wie ich auf den Boden sank und dann zog er seinen Zauberstab. Er rief: „Wingardium Leviosa!“ Die Keule flog aus der Hand des Trolls und viel mit einem dumpfen Geräusch auf den

Kopf des Trolls. Der Troll taumelte und fiel um. Durch das Erschüttern wurde ich aus meiner Starre geholt. Ich schaute auf den liegenden Troll und fragte: „Ist er – tot?“ „Glaub ich nicht“, sagte Harry. „Ich denke, er ist k.o.“ Harry zog den Zauberstab aus der Nase des Trolls „Uäääh, Troll-Popel“, sagte Harry angewidert.

Die Tür ging erneut auf, doch dieses Mal waren es Professor McGonagall, Professor Snape und Quirrell. „Was zum Teufel habt ihr euch eigentlich gedacht?“, fragte Professor McGonagall. „Ihr könnt von Glück reden, dass ihr noch am Leben seid. Warum seid ihr nicht in eurem Schlafsaal?“ Es war meine Schuld! Ich musste sie da jetzt rausholen. „Bitte, Professor McGonagall, sie haben nach mir gesucht.“ „Miss Granger?“ Ich stand auf. „Ich bin dem Troll nachgelaufen, weil ich-ich dachte, ich könnte allein mit ihm fertig werden. Sie wissen ja, weil ich alles über Trolle gelesen habe.“ Ron schaute mich verwundert an. Es war natürlich falsch zu Lügen, aber das war eine Ausnahme. „Wenn sie mich nicht gefunden hätten, wäre ich jetzt tot. Harry hat ihm seinen Zauberstab in die Nase gestoßen und Ron hat ihn mit seiner eigenen Keule erledigt. Sie hatten keine Zeit, jemanden zu holen. Er wollte mich gerade umbringen, als sie kamen.“ „Na, wenn das so ist ...“, sagte Professor McGonagall „Miss Granger, Sie dummes Mädchen, wie konnten sie glauben, es allein mit einem Bergtroll aufnehmen zu können?“ Ich senkte den Kopf. „Miss Granger, dafür werden Gryffindor fünf Punkte abgezogen, ich bin sehr enttäuscht von Ihnen. Wenn Sie nicht verletzt sind, gehen Sie jetzt besser hinauf in den Gryffindor-Turm. Die Schüler beenden das Festmahl in ihren Häusern. Sofort verließ ich den Raum. Hoffentlich würden Harry und Ron nicht böse sein. Ich ging langsam zum Gryffindor Turm und aß nichts mehr. Ich legte mich ins Bett und lag noch lange wach. Das war eine anstrengende Woche.

Freunde!

Es war Samstag und das hieß ich konnte mich ganz auf meine Hausaufgaben konzentrieren. Ich stand schon um 8. Uhr auf, da ich durch den Trollangriff Albträume hatte. Ich zog mich an und setzte mich in den Gemeinschaftsraum der Gryffindors. Es saß noch niemand in einen der gemütlichsten Sessel vor dem Kamin und so setzte ich mich. Es war ruhig nur das Knistern, des Feuers war zu hören. Nachdem ich mit meinen Verwandlungshausaufgaben fertig war, ging ich Frühstücken. Nur ein Paar Ravenclaws, Hufflepuffs und Slitherins saßen an ihren Tischen. Doch noch nicht einmal ein Gryffindor. Also setzte ich mich alleine an den großen Tisch. Es war ein kalter, doch sonniger Wintertag. Es schneite ab und zu, doch immer noch kam kein Gryffindor essen. Nachdem ich gefrühstückt hatte, ging ich zurück in den Gemeinschaftsraum, doch als ich in dem Gang hinter dem Portrait war, hörte ich vor mir zwei vertraute Stimmen reden. „Echt cool von Hermine, dass sie alles auf sich genommen hat!“, sagte Ron „Da hast du Recht. Ich glaube sie ist einfach schüchtern und kommt deswegen so arrogant rüber.“ Stellte Harry fest „Glaubst du echt? Ich meine sie hat...“ „Sie hat überhaupt nichts gemacht, sie hat nur versucht dazu zu gehören.“ „Hm ich denke wenn du es so sagst, ist sie ja schon ganz in Ordnung.“ Antwortete Ron. Mir fiel ein Stein vom Herzen. Es war schön so etwas zu hören. Ich wollte danke sagen und ging so mit einer normalen Haltung durch den Eingang. Beide blickten auf und lächelten mich an. „Guten Morgen!“ sagten Beide gleichzeitig. „Morgen?“ fragte ich gut geschauspielert. „Willst du mit frühstücken kommen?“ fragte Ron. „äm... gerne!“ zwar war ich satt, konnte aber zu dieser Freundlichkeit nicht Nein sagen. Den Rest des Tages verbrachten wir im Gemeinschaftsraum lernten, lachten, erzählten und machten Hausaufgaben. Ich half ihnen freiwillig und Ron bedankte sich nun immer. „Meine Eltern sind Zahnärzte.“ Sagte ich „Was sind Zahnärzte?“, fragte Ron mich. „Das sind Heiler, die deine Zähne reparieren.“ Antwortete ich, Harry ergänzte mich: „Man muss nur kurz anrufen und sie geben dir einen Termin, du kommst zu deren Praxis und wirst behandelt.“ „anrufen?“ Ron zog eine verwirrte Mine. „Man kann mit Telefonen anrufen. Alle Telefone sind miteinander verbunden und so kommunizieren die Muggel auch durch weite Entfernungen.“ Rons Miene hellte sich auf. Am Abend waren alle furchtbar müde und Harry sagte: „Ich geh jetzt schlafen. Morgen habe ich das erste Mal Quiddich.“ Und so verabschiedete sich Harry. Es wurde Still. Es war eine peinliche Stille zwischen mir und Ron. Wir beide guckten uns mitten in die Augen und sagten nichts. Nach einigen Minuten Stille. Stand ich auf und ging in den Mädchenschlafsaal. Dort schlief ich nach einigen Minuten mit einem Lächeln ein.

Vor dem finalen Quiddich Spiel

Langsam wurde es November und dadurch sehr kalt. Die Quiddich-Saison hatte angefangen und langsam rückte das entscheidende Spiel näher. Gryffindor gegen Slytherin, Harry war sehr aufgeregt und wir bekamen ihn fast gar nicht mehr zu Gesicht, weil er immer in den Pausen trainierte. Also musste ich immer alleine mit Ron gehen. Eigentlich ist er ja kein schlechter Mensch und er kann manchmal echt lustig sein. Ich helfe ihm dann immer bei seinen Hausaufgaben oder um Zaubersprüche richtig auf zu sagen.

Als der Tag dann gekommen war, standen Harry, Ron und Ich in einer Pause draußen im eiskalten Hof. Ich hatte ein Feuer in ein Marmeladenglas beschworen und lief so damit immer rum. Alles war schön, doch dann kam Snape. Snape sah wie immer sehr gemein aus und hinkte zu meiner Überraschung. „Was hast du da in der Hand, Potter?“ fragte er.

Es war das Buch Quiddich im Wandel der Zeiten.

„Bücher aus der Bibliothek dürfen nicht nach draußen genommen werden“, meinte Snape. „Gib es mir. Fünf Punkte Abzug für Gryffindor.“ So eine Gemeinheit! „Diese Regel hat er gerade erfunden“, zischte Harry, als Snape davon humpelte. „Was ist eigentlich mit seinem Bein?“ „Weiß nicht, aber hoffentlich tut's weh“, sagte Ron verbittert.

Am Abend waren wir im Gryffindor Gemeinschaftsraum. Es wurde von Stunde zu Stunde lauter, was mich ziemlich nervte aber da war ich nicht die einzige. Ich korrigierte Harrys und Rons Zauberkunst Hausaufgaben. Eingekistet ist kein Wort! Ron sollte echt mal ein Wörterbuch lesen. Harry und Ron unterhielten sich darüber, ob Snape das Buch zurückgeben würde. Harry stand auf und verließ den Gemeinschaftsraum.

„Ron! Eingekistet ist kein Wort. Was würdest du statt „Eingekistet“ verwenden?“ fragte ich ihn genervt. „Das ist einfach. Aufgekistet!“ ich schlug mir die Handfläche vor den Kopf. Idiot!

Als Harry zurück kam, war ich völlig verzweifelt. Ron brachte mich zur Weißglut. Er hatte heute Abend rund zweihundert neue Wörter erfunden. „Hast du es?“ fragte Ron Harry.

„Was ist los?“ Harry berichtete uns, was passiert war und ich biss mir auf die Unterlippe.

„Wisst ihr, was das heißt?“, fragte Harry, „er hat an Halloween versucht, an diesem dreiköpfigen Hund vorbeizukommen! Er war auf dem Weg dorthin, als wir ihn gesehen haben – was auch immer der Hund bewacht, Snape will es haben! Und ich wette meinen Besen, dass er den Troll hereingelassen hat, um die andern abzulenken!“

Ich starrte ihn an. „Nein, das würde er nicht tun“, sagte ich. „Ich weiß, er ist nicht besonders nett, aber er würde nichts zu stehlen versuchen, was Dumbledore sicher aufbewahrt.“

„Ehrlich gesagt, Hermine, du glaubst, alle Lehrer seien so etwas wie Heilige“, fuhr Ron mich an. „Ich finde, Harry hat Recht. Snape traue ich alles zu. Aber hinter was ist er her? Was bewacht der Hund?“

Mir schwirrte die ganze Zeit im Bett diese Frage durch den Kopf „Was bewacht der Hund?“ flüsterte ich.

Sorry, dass solange kein Kapitel kam. Hatte die letzten Wochen echt viel um die Ohren und da ich jetzt Ferien habe könnt ihr euch schon mal auf Mehr freuen!

Viel Spaß noch beim lesen!

Das Quiddich Spiel

Am Morgen war in der Großen Halle ziemlich viel Tumult. Alle waren früher aufgestanden um einen guten Platz beim Quidditchfeld zu bekommen. Als Harry herein kam, sah ich schon die Angst in seinem Gesicht.

„Du musst etwas frühstücken.“ Meinte ich. „Ich will nichts.“ „Nur ein wenig Toast“ „Ich hab keinen Hunger.“ Entgegnete Harry mir. „Harry, du brauchst Kraft“, mischte sich Seamus Finnigan ein. „Im Quidditch versucht man immer, den Sucher der anderen Mannschaft auszulaugen.“ „Danke, Seamus“ sagte Harry kurz.

Um elf war die ganze Schule am Quidditchfeld. Ich setzte mich mit Ron, zu Neville, Seamus und Dean. Dean war immer noch überzeugter Fußballfan. „Ich hoffe das wird ein kurzes Spiel, mir ist kalt!“ stotterte Neville und rieb die Hände. „Madam Hooch ist die Schiedsrichterin und Lee Jordan der Moderator.“

Informierte uns Seamus.

Das Spiel fing an und alles war durch einander.

Erst hatte Gryffindor den Ball. Angelina Jonsen war ein hübsches und nettes Mädchen. Sie war Jägerin im Quidditchteam.

Ich hörte gar nicht auf Lee Jordens Stimme. Ich verfolgte nun mit dem Blick zu Harry. Er saß auf seinem Besen und schaute den Spielern zu. Ab und zu bewegte Harry sich ein bisschen, um einen Klatscher auszuweichen oder um vielleicht so den Schnatz besser zu sehen. Er sah sehr nervös aus und ich rief einmal: „Los Harry!!!“. Anschließend beobachtete ich das Spiel weiterhin. Slytherin hatte nun den Ball. Ich konnte den Kapitän Markus Flint nicht ausstehen.

„Tor für Gryffindor!“ riefen alle und jubelten. „Bewegt euch da oben, rückt ein Stück weiter.“ „Hagrid!“ riefen Ron und ich. Wir rutschten enger aneinander, so das Hagrid auch Platz hatte. Ron und Hagrid unterhielten sich und ich schaute wieder zu Harry. „komm Harry finde den Schnatz!“ murmelte ich. Harry setzte sich in Bewegung. „Harry hat ihn entdeckt!“ rief ich. Doch der andere Sucher sah ihn auch und flog schnell Harry hinter her. WUMM! Marcus Flint hatte Harry absichtlich geblockt, Harrys Besen trudelte jetzt durch die Luft und Harry stand die Angst im Gesicht. „Foul!“ schrien alle Gryffindors. Madam Hooch gab Gryffindor einen Freiwurf. Doch so hatte Harry auch den Schnatz wieder verloren.

„Schick ihn vom Platz, Schiri! Rote Karte!“ schrie Dean wutentbrannt. „Das ist nicht Fußball, Dean“, erinnerte in Ron. „Du kannst im Quidditch keinen vom Platz stellen – und was ist eigentlich eine rote Karte?“ Doch nun mischte sich auch Hagrid ein: „Sie sollten die Regeln ändern, wegen Flint wäre Harry ja fast runtergefallen.“

Nach ein paar Minuten hatte niemand mehr ein Tor gemacht. Doch plötzlich fing an Harry sich komisch in der Luft rum zu bewegen. Als ob der Besen versuchte ihn abzuschütteln ruckelte der Besen hin und her. „Tor für Slytherin“ hörte ich nur Lee sagen.

„Weiß nicht, was Harry da eigentlich treibt“, murmelte Hagrid. „Wenn ich es nicht besser wüsste, würd ich sagen, er hat seinen Besen nicht mehr im Griff ... aber das kann nicht sein...“ Harry verlor den Halt und hing nur noch mit einer Hand am Besen. „Hat er irgendwas abgekriggt, als Flint ihn geblockt hat?“, flüsterte Seamus. „Kann nicht sein“, meinte Hagrid mit zitternder Stimme. „Nichts kann keinen Besen durch'nder bringen außer schwarze Magie – kein Kind könnt so was mit 'nem Nimbus Zweitausend anstellen.“ Moment mal! Ich griff Hagrids Fernglas und sah zur Lehrer Tribüne. „Was machst du da?, stöhnte Ron. „Ich wusste es“, keuchte ich, „Snape – sieh mal.“ Ron hob das Fernglas an die Augen. Snape stand in der Mitte der Ränge gegenüber. Seine Augen waren fest auf Harry gerichtet und er murmelte unablässig vor sich hin. „Da ist was faul – er verhext den Besen“, meinte ich. „Was sollen wir machen?“ „Überlass ihn mir.“ Sagte ich entschlossen und stand auf. Ich lief zu der Tribüne, wo Snape stand. Es war ziemlich schwer, denn alle Menschen waren zu Erstklässlern grob und machen wenn man lieb „Entschuldigung“ sagt nicht Platz. Endlich hatte ich es geschafft und rannte zu Snape rüber. Dabei war ich so fixiert, dass ich gar nicht merkte, dass ich Professor Quirrell umwarf. Ich kniete mich nieder und flüsterte „Incendio“ und flammen kamen aus meinem Zauberstab. Snapes Umhang hatte Feuer gefasst. Ich lief rasch weg und Snape bemerkte erst nach einer halben Minute, dass er brannte. Ich nahm einen lauten Schrei wahr und lächelte triumphierend. Ich zog nun das Feuer mit einem Gegenfluch aus Snape heraus und lief wieder zur Tribüne, der Gryffindors. Ich schaute zu Harry, der sich wieder auf seinen Besen

schwung. Harry raste gerade bodenwärts, als er plötzlich seine Hand vor dem Mund schlug. Was ist mit Harry los? Als ob ihm schlecht wäre kniete er jetzt auf allen vieren auf dem Spielfeld. Harry würgte und hustete. Da! Was war das Harry hatte den Schnatz verschluckt ich klatschte über glücklich in die Hände. „Super Harry!“ riefen alle. Wir hatten hundertsechzig zu sechzig Punkten gewonnen. Das war ein tolles Spiel. Nach dem Spiel werden wir zu Hagrid gehen und ihn über den dreiköpfigen Hund ausfragen. Hoffentlich weiß er mehr.